



Illyrisches Blatt.

Donnerstag den 17. Jänner.

Der Winter.

Nun, Natur, da bin ich wieder,
Vater Weißhaar ist gekommen,
G'nug hat Sonnengluth geglommen,
Nun breit ich den Mantel nieder.
Plattre, flattr, Silber Schnee,
In das Thal und auf die Höh'!

Legt zur Ruh' euch, zarte Blüten,
Warme Flaumen sind bereitet,
Sich're Bettlein aufgepreitet,
Denn der Alte kann auch wüthen!
Frost beginne! heule Sturm!
Stehe Fluß! erstarre Barm!

Sprechen hör' ich Menschenzungen,
Daß ich, ein Verwüster, käme,
Alles Leben grausam lähme,
Selbst von Todesstoss durchdrungen.
Menschenzünglein, haltet ein,
Das versteh' nur ich allein!

Sterben muß, was je gewesen.
Und vom Tode muß sich's heben,
Was erstarken soll zum Leben,
Und zum Wiederseyn genesen.
D'rum, ihr Blümlein, schlummert weich,
Stürme zu, mein Winterreich!

G. Ebert.

Vaterländisches.

Gesammelt und mitgetheilt von L.

II.

✓ Sigmund Zois Freiherr von Edelstein.

Sigmund Zois Freiherr von Edelstein wurde am 23. November 1747 geboren, und war der älteste Sohn des Michael Angelo Zois, eines Großhändlers zu Laibach. Er studierte zu Reggio im Modenesischen, und sollte hierauf die Leitung der Handelsgeschäfte seines Vaters übernehmen. Schon in diesem Alter entwickelten sich seine Talente, und zwar vorerst im Gebiete der Dichtkunst, bis endlich die

ernstern Wissenschaften, nämlich Philosophie, Naturkunde und Mathematik an ihre Stelle traten. Bald gelangte er zu einem ausgezeichneten Rufe, und die krainische Ackerbaugesellschaft, die naturforschenden Freunde in Berlin, die Imperialis Leopoldino-Carolina Academia Naturae Curiosorum zu Erlangen, die Academic Celtique zu Paris, die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Wien, und die Wetterauische Gesellschaft für gesammte Naturkunde zu Hana, ernannten ihn zu ihrem Mitgliede. Auch schrieb ihm Professor Klaproth aus Berlin, daß er, mit Karsten und Werner, entschlossen sey, ein ganz neues, säulenförmig krystallisiertes Fossil, das auf der Sau-Alpe in Kärnten bricht, und das Baron Zois entdeckte, Zoisit zu nennen.

Aber nicht nur im Auslande, auch im Vaterlande genoß Baron Zois die größte Verehrung und Liebe. Sein Hauptbestreben war Gemeinnützigkeit und Beförderung des Wohlstandes seiner Landsleute, selbst mit Aufopferung seines Vermögens. Auf seinen Berg- und Hüttenwerken in der Wochein herrschte ein blühendes, industriöses Leben, und er machte, zu ihrer Verbesserung, Reisen durch die Schweiz, Deutschland, Holland, Frankreich und Italien. Er rettete die Fajancefabrik in Laibach, durch ein Opfer von 36,000 fl., von ihrem Untergange; er gab Laibach den ersten öffentlichen Belustigungsort, durch die Errichtung der Zois'schen Allee, mit einem Kostenaufwande von 30,000 fl.; er war endlich der Mäcen des unsterblichen Vodnik und manches verkannten Talentes, und haute sich die schönste Ehrensäule in den Herzen seiner Mitbürger. Aber auch Seine Majestät Kaiser Franz I. würdigten solche Verdienste, und schmückten ihn aus eigenem Antriebe am 30. April 1809 mit dem Commandeur-Kreuze des Leopold-Ordens.

In den letzten Jahren seines Lebens jedoch mußte er des herrlichsten Gutes — der Gesundheit entbehren. Die Gicht, die ihn zuerst in Rom befallen,

kehrte im verstärkten Grade wieder, und er mußte den Rest seines Lebens theils im Bette, theils in einem, von ihm selbst ausgedachten Fahrstuhl zubringen, indem seine Füße ganz unbrauchbar wurden. Mit stoischer Standhaftigkeit ertrug er sein Schicksal, noch im Unglücke sein erhabenes Ziel nicht außer Acht lassend, und nur im Beglücken — glücklich seynd.

Sich immer gleich, sah er ruhig dem Tode entgegen, und entschlief im Herrn am 10. November 1819, unvergeßlich als Gelehrter, Freund und Staatsbürger! —

Gingang zu Fraffick's Fabeln.

(Aus dem Polnischen.)

Ich war ein Jüngling, der in Allem Maß gehalten —
Ich war ein Greis, und zog die Stirne nie in Falten —
Ich war ein reicher Mann, der Alles Armen weihte —
Ich war ein Autor, der sich fremden Ruhmes freute —
Ein Schuster, der nicht trank, ein Schuldner, der bezahlte —
Ein Räuber, der nicht nahm, ein Stutzer, der nicht prahlte —
Ein Kadi, der den Streit sich zum Verlust geschlichtet —
Und endlich ein Poet, so nie ein Wort erdichtet.
„Was will die Fabel uns? Das ist ja ganz eruiabel,
Herr Leser, mit Verlaub, dieß ist die erste Fabel.“

E. Freiherr von Feuchtersleben.

Der Pallast des Doge in Venedig.

(Beschluß.)

Es ist ein hohes Vergnügen, die Gemälde zweier so berühmter Meister hier in friedlicher Nachbarschaft zu betrachten; eines voll Leichtigkeit, Grazie und Farbenglut, das andere voll Kraft und Wärme; beide, ob schon auf verschiedenen Wegen Siegestrophäen der Kunst, beide erhaben und originell.

Bögernd nach der Salla del Collegio schreitend, winkt uns abermals Paolo Veronese mit dem Gemälde entgegen, das den General, später Doge Sebastiano Veniero darstellt, wie er siegreich aus der Schlacht kehrt, umgeben von der Glorie des Erlösers, der Treue, den Venezianern, und der heiligen Justina. Edel ist die Idee dieses Bildes, und herrlich die Farbengebung, die Natur konnte nicht glücklicher nachgeahmt, und nicht stolzer bekriegt werden. — In diesem Saale lernet man auch den vierten Großmeister der venetianischen Malerschule, nämlich den berühmten Tintoretto, kennen. Vier seiner Gemälde schmücken die Wände dieses Saales, die heilige Jungfrau Maria, die heilige Katharina und die Andacht der beiden Dogen Andrea Gritti und Luigi Mocenigo darstellend. Tintoretto war es, der selbst den großen Tizian zur Schwäche der Eifersucht brachte. Kühn und lebhaft sind seine Darstellungen. Nach Michael Angelo Buonarrotti bildete er sich in der Zeichnung, und Hell- dunkel und Colorit stehen seiner Meisterhand zu Gebote.

In der Salla del Senato ossia Pregadi befindet sich Marco Vecellio's Meisterwerk, die Erhebung Lorenzo Giustinianis zum Patriarchen von Venedig. Marco Vecellio war ein Neffe des Tizian und einer seiner besten Schüler. Er malte schön, erfand eigenthümlich und brachte viel von der Grazie seines Meisters in seine Gemälde.

Die zwei heildunklen Gemälde, deren eines den gekrönten Demosthenes und das andere den Redner Cicero darstellt, sind von Gio. Domenico Tiepolo, einem Meister, dessen sicherer Pinsel die gedachten Gebilde mit Glück auf den Linnen wiedergibt, und der in seinen Fresco-Gemälden fast unerreicht dasteht. — Den Oberboden dieses Saales zieren Gemälde verschiedener Meister; besonders ausgezeichnet ist die Zecca von Marcus Vecellio; Venedig in den Wolken von Jacob Tintoretto; und die Cyclopen in der Werkstatt von Andrea Vicentino, einem der kühnsten und glücklichsten Manieristen, ob schon seine Werke nicht immer Spuren eines tiefern Studiums tragen.

Durch das an diesen Saal stoßende Gemach, unter andern mit drei Gemälden des Sebastian Rizzi geziert — gelangt man in die Chiesetta, in der sich ein Fresco-Gemälde von Jacob Guarana, und eine Statue von Sansovino's Meißel befindet. Die daran stoßende kleine Stiege bewahrt das einzige Fresco-Gemälde, das in Venedig von Tizian Vecellio's Pinsel erübrigte, und den heiligen Christoph darstellt, wie er den Knaben Jesus über das Wasser trägt.

Wenn man von hier aus wieder in den Saal der vier Thore zurückkehrt, so führt eines derselben in die Sala del Consiglio di Dieci. Das daselbst befindliche große Gemälde, darstellend wie der über Kaiser Friedrich Barbarossa siegende Doge Sebastiano Ziani dem Papste Alexander III. begegnet, ist von Bassano, und jenes mit dem Congresse von Bologna im Jahre 1529 zwischen Papst Clemens VII. und Carl V. ist von Marco Vecellio. Besonders aber verdient jenes Gemälde des Paolo Veronese am Oberboden Aufmerksamkeit, das einen Alten in orientalischer Kleidung bei einer schönen Dame darstellt. Ich habe nicht bald schönere und majestätischere Formen gesehen.

Die Sala della Bussola enthält unter andern zwei Gemälde von Uffense, nämlich die Einnahme Bergamo's im Jahre 1423, und die von Brescia im Jahre 1426. Dieser Meister berechnete zu den schönsten Hoffnungen, so lange er der Schule seines Meisters Paolo Veronese treu blieb, wurde aber durch die ungezügelte Sucht nach Originalität ein Manierist. — Die Stanza de Capi del Consiglio di Dieci umfaßt, nebst einem Marmorcamme von Pietro da Salo's Meißel, und mehreren Gemälden, ein schönes Werk des Paolo Veronese, den Engel als Rächer des Lasters darstellend.

Die Sala del Maggior Consiglio, dormalen die Bibliothek, schmückt ein Schatz von Gemälden. Insbesondere das bereits im hohen Alter von Tintoretto verfertigte Niesenwerk, die Glorie des Paradieses darstellend, welches aber leider durch den Zahn der Zeit gelitten hat. Die Reihe der Dogen-Porträts ist von Jacob Tintoretto, Leonardo Bassano und Jacob Palma gemalt, und beginnt mit Obelerio, dem neunten Dogen. Am Orte des Marino Falier ist ein schwarzer Raum mit der Inschrift: *Hic est locus Marini Falethri decapitati pro criminibus.* Der Oberboden dieses Saales ist mit Reichthum und Schätzen überladen. Das herrliche Gemälde, das von Ruhm gekrönte Venedig in den Wolken darstellend, ist von Paolo Veronese. Diese symbolische Darstellung trägt das hohe und eigenthümliche Gepräge ihres Meisters. Herrlich ist die Helle des majestätischen Weibes in der Mitte des Gemäldes thronend, die vom Ruhm gekrönte, vom Rufe gefeierte, und von der Ehre und dem Frieden umgebene Venedig darstellend. Hier zeigt Veronese, wie sehr er eingeweiht in seiner schönen Kunst das Mysticism der Farbenmischung ergründet habe. Dormalen ist dieser Saal mit einer zahlreichen Bibliothek, einer Münz- und Statuensammlung erfüllt. Unter den letztern verdient die Gruppe der Leda mit Jupiter, und der Raub des Ganymedes, als Ueberreste aus Griechenlands goldenem Zeitalter, besondere Aufmerksamkeit.

Die Sala dello Scrutinio enthält nebst vielen historischen Gemälden das Niesenwerk Palma's, das letzte Gericht darstellend. Ich kann nicht umhin, hierbei einer Begebenheit zu erwähnen, wie sich der zart empfindende Maler an treuloser Liebe gerächt hat. Beim Beginnen seines Werkes war Palma verliebt, und er malte in diesem Gemälde den Gegenstand seiner Liebe unter den Gerechten an der rechten Seite; als er aber vor Beendigung des Gemäldes die Untreue seiner Geliebten erfuhr, malte er sie auch unter den Verworfenen an der linken Seite mit dem Racheengel ob dem Haupte. — Der Sieg der Venetianer in den Dardanellen ist von Pietro Liberi, und die Schlacht der Venetianer bei Zara von Tintoretto gemalt. Dieses letztere Gemälde zeigt den Genius des Künstlers in seiner Thätigkeit. Der Gegenstand war seiner Darstellungskraft angemessen. Die kühnsten Gruppen einer blutigen Schlacht stellen sich wohlgeordnet dem Auge dar, und beweisen die glühende Phantasie ihres Schöpfers. Das Spiel des Lichtes und Schattens ist in diesem Bilde so gelungen, daß sich dem Auge beständig neue Gestalten emporzuheben scheinen.

Der Sieg des Dogen Michielli über den Chalifen von Aegypten im Anfange des zwölften Jahrhunderts ist ein Werk Peranda's. In dieser Schlacht war es,

daß ein Venetianer, Namens Marco, als er die ihm anvertraute Standarte verlor, einem Aegyptier den Turban vom Kopfe riß, selben mit Blut färbte, und durch diese That Stammherr der Familie Barbari wurde, die noch dormalen einen blutigen Turban im Wappen führt.

So wäre denn der erhabene Kunsttempel durchgewandert, und es erübrigte nur noch von den sogenannten Bleikammern und den *carceris*, nebst einigen Nebenabtheilungen des Pallastes zu sprechen. Allein, um den angenehmen Seeleneindruck nicht zu stören, den die herrlichen vielbesprochenen Kunstwerke bewirken, so soll der Leser für diesmal nicht an die Seufzerbrücke gelangen, wo sich die ernste Schaubühne des Gerichtes eröffnet.

Verzeichniß

der

für das Jahr 1838/39 eingegangenen Museums-Beiträge.

(Fortsetzung.)

Nr. 7. Vom Hrn. Adam Heinrich Hohn, 18 Silber- und 7 Kupfermünzen neuerer Zeit von den österreichischen Erzherzogen in Tyrol und Innerösterreich, dann Salzburger-, Nürnberger-, Anspacher- und andere Landmünzkreuzer, und Günzburger Scheidemünzgroßchen, von den Jahren 1642 bis 1797; — ferner ein Lederband in 8°, Gebetbuch in 58 Blättern, durchaus reichhaltiges Kupferwerk, gestochen von Mich. Wenig, Kupferstecher zu München 1683.

Nr. 8. Vom Hrn. Weinhandler Smuk, ein Rabler-Ducaten, Mathias Corvinus, ohne Jahrzahl.

Nr. 9. Vom Hrn. Anton Kurz, Hauptschul-Director und Katechet zu Idria, ein Lederband in Folio, des Raymundus Duellius, *Excerpta genealogico-historica*. Ein diplomatisches Werk mit vielen Kupfern, Leipzig 1725; — und ein Lederband in 12°. Entstehungsgeschichte, Statuten und ursprüngliches Personal-Verzeichniß der S. Dismus-Gesellschaft der Vereinigten des krainischen Adels im Dom zu Laibach, mit dem von der Gesellschaft gewählten Wappen verzieret. Laibach 1708. (Sehr willkommen.)

Nr. 10. Vom Hrn. Dr. Wurzbach Sen. ein Band, des Ammos Commenius: *Orbis pictus* in vier Sprachen. Nürnberg 1679. 8° sammt 30 fr. für die Erneuerung des Einbandes; — und eine steinerne Labak-Dose, mit Schnitzwerk auf dem Deckel, eine Ochsenfuhr vorstellend.

Nr. 11. Von der Frau Anna Prettnner, Vergaraths-Gemahlinn in Idria, eine kleine Schildkröte, *Testudo geometrica*.

Nr. 12. Vom Hrn. Johann Zajula, Oberlandhutmann in Idria, ein Cabinetstück Branders, Idriolith.

Nr. 13. Vom Hrn. Emanuel Gläser, ein Lederband mit Goldschnitt und verzierten Deckeln: Auserlesenes Gebetbuch, mit vielen Verzierungen nett geschrieben von Joseph Freiherrn v. Apfaltrer für das Fräulein Maria Elisabeth Reichsgräfinn zu Auersperg, im Jahre 1746; — die Original-Bulle Papst Benedict des XIV. vom 23. April 1743, womit an Carl Grafen v. Herberstein (nachherigen Fürstbischof von Laibach), eine Canonica-

Präbende in Trient verliehen wurde; Pergament, mit anhängendem Bleisigille; — und 7 Urkunden auf Papier, wovon die erste, das Original-Patent weil. Kaiser Leopold I. vom 12. September 1671, an den krainischen Landeshauptmann Wolf Engelbrecht Grafen v. Auersperg und Gottschee, dann Eberhard Ursini Grafen v. Plaggen, krainischen Landes-Vizekom die Lebens-Empfahung in Krain betrifft, die übrigen sechs aber, durchgehends Originalien, sich auf die Militär-Dienste und Hinterlassenschaft des Feldmarschall-Lieutenants und General-Majutanten bei dem Herzoge Eugen von Savoyen, Carl Grafen v. Saurau, und die dabei geleisteten Dienste des Hauptmannes Johann Ehrenreich v. Lauer beziehen. (Interessant wegen der eigenhändigen Unterschriften des General-Feldmarschalls Herzogs v. Croy, Commandirenden in Ungarn und der croatischen Militärgrenze, in einem Dienstzeugnisse, und des berühmten Helden, Feldmarschalls Herzogs Eugenio de Savoye, in einem Reisepasse aus dem Feldlager bei Cobila den 25. August 1698, beide mit ihren aufgedruckten Sigillen.

Der Herr Geschenkgeber macht sich durch die Sammlung solcher, dem Verderben preisgegebener Schriften für das Landes-Museum sehr verdienstlich.

Nr. 14. Von dem Normalschüler N. Dvazh, eine schöne römische Kupfermünze, Augustus ^{89/246}; — und ein altes eisenes Häkchen.

Nr. 15. Vom Hrn. Franz Cornet, Salz-Obercommissär in Triest, ein sehr wohl erhaltenes 10 kr. Stück, Tyrol, Erzherzog Sigmund Franz 1663.

Nr. 16. Von dem Normalschüler Kovazh, die Krönungsmünze weil. Kaiser Franz II. Frankfurt 1792; und zwei antike Kupfermünzen.

Nr. 17. Vom Hrn. Janaz Kautschitsch, Berggerichts-Substitutions-Actuar, drei antike Kupfermünzen, als: ein sehr schöner Aadianus ^{184/322}, ein Galba und ein Domitianus; — und fünf neuere Münzen, worunter ein österr. Reichspfennig von 1569.

Nr. 18. Vom Hrn. Pfarrer Mathias Vertovz zu St. Weit bei Wippach, ein Sandstein und löcheriger verhärteter Thon aus den dortigen Weingärten.

Nr. 19. Vom Hrn. Handelsmann und Wechsel-Heimann hier, zwölf dem Museum neue und interessante Silbermünzen.

Nr. 20. Vom Hrn. Franz Lehnhart, Chirurgie-Studirenden in Laibach, ein von ihm präparirtes Frosch-Skelett der Rana esculenta.

Nr. 21. Vom Hrn. Carl Raunacher, Bezirks-Wundarzt zu Schneeberg, eine schöne antike Silbermünze Gratianus ^{513/57}, ausgegraben bei Laas.

Nr. 22. Vom Hrn. Mauril Mayer zu Krainburg, eine antike Kupfermünze Augustus ^{89/237}, ausgegraben in der Cave-Vorstadt von Krainburg; — ein Schwert von der Burg Ostrowitz in Kärnten, — und zwei Protocolle über den Gang, die Torturen und das endliche Todes-Urtheil in zwei Heren-Prozessen vom Jahre 1673.

Nr. 23. Vom Hrn. Johann Bach jun., eine antike Silbermünze, Faustina Sen. ^{215/84}; — und 9 antike Kupfermünzen, Familia Cornelia, eine Varietät von ^{38/59}; — Nerva ^{158/28}; — Trebonianus ^{257/27}; — Constantius ^{495/75}; — Galienus ^{270/52}; — M. Aur. Claud. Quintillus ^{392/5}; — Decius ^{252/9}; — Delmatius ^{484/3}; — und Constans ^{491/89}; — ferner zwei Silber- und eine Kupfermünze neuerer

Zeit, als Denkmünze auf den Tod des römischen Kaisers Franz I. 1765; die Siebenbürger-Huldigungss-Medaille 1790, und ein Kupferheller, Lichau 1666.

Nr. 24. Von mehreren Ungenannten: eine antike Kupfermünze, Faustina jun. ^{240/139}; — fünf neuere Silbermünzen, worunter die auf die zwölfte Secular-Feier von Salzburg 1782, und zwei Tiroler-Huldigungsmünzen 1790; — dann fünf Venetianer Kupfer-Soldi, und ein Kupfer-Jetton auf die Schlacht von Leipzig 1813; — ferner die zu Nürnberg im Jahre 1604 vidimirte Abschrift des vom Laibacher Magistrate unterm 6. Juli 1601 für den Laibacher Bürger, Hans Umbtschel ausgestellten Abschiedes, welcher der Lutherischen Religion wegen auswandern mußte; auf Papier, ohne Sigill, aber mit einem Notariatszeichen; — Aufsant-Brief ddo. Ratschach vom 10. December 1690, womit die Kirchenvorsteher zu St. Peter in Ratschach die Nibelburg'sche Gült daselbst an den Freiherrn Sigmund Wilhelm Zetschker verkauft zu haben erklärt, und die krainischen Stände um die Umschreibung derselben bitten; Original, auf Papier mit vier Lacksigillen; — Original-Abschieds-Decret des Laibacher Erzbischofs, Michael Freih. v. Brigidde von seinem Diöcesan-Klerus ddo. 9. December 1806; — und die Abschrift des Nels-Diploms, womit Kaiser Leopold I. unterm 10. April 1674 den Zweig des uralten adeligen Geschlechtes der Barbo, Gentil-huomini di Venetia, welcher sich (damals) schon vor ungefähr 200 Jahren in Krain angesessen hatte (also vor 1474) wegen der hohen Ehren und vornehmen Dienste seiner Vorfahren, wovon einer im päpstlichen Stuhle gesessen und regieret, (Papst Paulus II. 1464 bis 1471), etliche Cardinales worden, als Hieronymus Card. et Patriarcha Aquilejensis; Carolus und andere; — Bernardin die Landesverwalter- und Landesverweser Stoll in Crain versehen, und in Freiherrnstand erhebet, folgendes auch zu der Reichshofrathsstell herausgezogen; — — und andere — mit vornehmen Stellen in Crain versehen worden — zudem sich unterschiedliche ihres Namens und Stammes in Kayf. Krügs-Diensten als in dem Canisschen Feldzug, in der Hauptfestung zu Carlsstadt, und sonst anderwertig, Einer aber als haubtmann zu Zennig sich gebrauchen lassen, und vor dem Feind Mütterlich das Leben gelassen, dann etliche Obristwachtmeister und Rittmeister gewesen — — in den Grafenstand mit dem Titel: „Barbo des heil. Römischen Reichs Grafen und Gräfin von Warenstein, Frelherrs und Freylin auf Gutten-Eckh, Paosch, und Robelsperg, Herrn und Herrin auf Khüßelstain, Kreußnbach und Dragemel“ — und dem Prädicate „Hoch- und Wohlgeborn“ erhoben hat.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Curator. des krain. ständ. Museums.
Laibach den 31. December 1838.

N ä t h s e l.

Die Mutter Erde hat mich geboren,
Das Feuer hat mich lebendig gemacht,
Im Wasser hab' ich das Leben verloren,
Drauf hat man mich schnell an die Luft gebracht,
Nun bin ich verwandelt in harten Stein;
Wo mag ich seyn?